

Wilfried Hansmann

Allgemeine und zyklische Krise:

Vargas Kapitalismusanalyse in den 1920er Jahren

Marburg

1974

Inhalt

Vorbemerkung	5
1 Leben und Werk Eugen Vargas	
2 Die Begriffe ‘allgemeine Krise’ und ‘Krisenzyklus’ in E. Vargas Kapitalismusanalyse	
2.1 Zum Begriff der allgemeinen Krise des Kapitalismus	
2.2 Die zyklische Überproduktionskrise	
3 Exkurs zu einer Theorie der Krisen bei K. Marx.....	
3.1 Methodische Hinweise zur Krisenproblematik im ‘Kapital’	
3.2 Krisenmöglichkeit und Funktion der Krise im ‘Kapital’	
4 Zur Kritik des Begriffs der ‘allgemeinen Krise’	
4.1 Die Umgestaltung des Begriffs in den späteren Arbeiten E. Vargas	
4.2 Einige wissenschaftsmethodischen Überlegungen zum Be- begriff der ‘allgemeinen Krise des Kapitalismus’	
5 Zur Kritik des Begriffs der ‘zyklischen Krise’	
5.1 Die Marxschen Reproduktionsschemata und das Krisenproblem Vargas	
5.2 Krisenmöglichkeit und Krisenwirklichkeit - ihre Vermittlung bei E. Varga.....	
5.2 Das ‘Vermittlungsproblem’ in neuen Untersuchungen ihre Vermittlung bei E. Varga.....	
6 Der Begriff der ‘allgemeinen Krise des Kapitalismus in der Diskussion der Komintern bis zum 6. Weltkongreß.....	
7 Anhang.....	

Vorbemerkung

In dieser Arbeit soll herausgearbeitet werden, was E. Varga in den 1920er Jahren unter den Begriffen "allgemeine Krise" und "zyklische Krise" verstanden hat. Dazu hielt ich es zunächst einmal für nötig, nachzuzeichnen, wie sich diese beiden Begriffe historisch in den Schriften E. Vargas herausgebildet haben. Dies wird in der Hauptsache unter Punkt 2 der Arbeit geschehen.

Um eine Basis für eine kritische Einschätzung der beiden Begriffe zu gewinnen (Punkt und 5), habe ich unter Punkt 3 der Arbeit einen Exkurs zur Krisenauffassung bei K. Marx eingeschoben. E. Varga verstand sich als marxistischer Krisentheoretiker. Ein Schritt in der Beurteilung seiner Krisenanalysen ist daher zu überprüfen, inwieweit er den Marxschen Forderungen zur Untersuchung der Krise gerecht geworden ist.

Damit ist auch der Rahmen dieser Arbeit angegeben: Es soll im wesentlichen das begriffliche Instrumentarium, mit dem E. Varga an seine Konjunktur- und Krisenuntersuchungen heranging, behandelt werden. Die Arbeit verbleibt damit auf der Ebene der begrifflichen Erfassung der Krise. Die Darstellung der wirklichen Krise in E. Vargas Schriften, seine empirischen Untersuchungen, werden hier nicht behandelt.

1. Leben und Werk Eugen Vargas

Eugen Varga wurde am 6. November 1879 in der ungarischen Kleinstadt Nagytétény, 30 Kilometer östlich von Budapest geboren. Sein Vater besaß dort ein Schreibwarengeschäft.¹ E. Varga absolvierte eine kaufmännische Lehre und nahm 1899 die Stelle eines Schreibers bei einem Grundbesitzer an. Nach schulischer Weiterbildung konnte er die Reifeprüfung ablegen und sich im Jahre 1902 an der Philosophischen Fakultät der Universität Budapest in den Fächern Geschichte und Nationalökonomie immatrikulieren. Hier erwarb er im Jahre 1907, nachdem er u.a. auch in Berlin und an der Sorbonne studiert hatte, das Diplom eines Handelslehrers und promovierte 1909 zum Dr. phil.

Im Jahre 1906 war E. Varga der Ungarischen Sozialdemokratischen Partei (USDP) beigetreten. Nach seinem Examen arbeitete er als Redakteur des Wirtschaftsteils der sozialdemokratischen Tageszeitung 'Volksstimme'. Gleichzeitig unterrichtete er von 1909 bis 1918 an einer Wirtschaftsfachschule in Budapest.

Während dieser Zeit veröffentlichte E. Varga eine Reihe von Aufsätzen in der deutschen sozialdemokratischen Zeitschrift "Die Neue Zeit", die von Karl Kautsky herausgegeben wurde. Während des ersten Weltkrieges erschien hier eine erste Studie E. Vargas, in der er die neue Rolle des Staates in der Kriegswirtschaft untersuchte.²

Nach Auflösung der Österreich-ungarischen Doppelmonarchie und der Budapester Erhebung vom 23. Oktober 1918 wurde in Ungarn eine Koalitionsregierung unter Károlyi gebildet, in der auch die USPD vertreten war. E. Varga unterstützte die Agitationskampagnen der USPD und arbeitete ein Bauernprogramm aus. Außerdem wurde er im November 1918 als Professor für Volkswirtschaftslehre an die Universität Budapest berufen, kam aber wegen der politisch bewegten Zeit nicht dazu, sein neues Amt auszuüben (vgl. Tikos 1965, 20)

Die Károlyi-Regierung trat am 19. März 1919 zurück, nachdem ein Ultimatum der Versailler Friedenskonferenz große territoriale Abtretungen von Ungarn gefordert hatte. Am 21. März 1919 vereinigten sich die Ungarische Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei Ungarns zur Sozialistischen Partei Ungarns. Noch am gleichen Tag wurde die Ungarische Räterepublik proklamiert.

In der neuen Regierung Räteregierung unter Béla Kun war auch E. Varga vertreten: Zunächst als Volkskommissar für Finanzen und kurze Zeit später als Volkskommissar

¹ so L. Tikos (54), E. Vargas Tätigkeit als Wirtschaftsanalytiker und Publizist, S. 9, nach dem ich mich im folgenden hauptsächlich richte; nach den Angaben von P. Knirsch (42), Eugen Varga, Bibliographische Mitteilungen, war der Vater von E. Varga Volksschullehrer; siehe dazu auch H. Klocke (41), Eugen Varga, Analytiker des Kapitalismus, S. 125ff.

² E. Varga (1), Probleme der Kriegswirtschaft

für die gesellschaftliche Produktion und Vorsitzender des Präsidiums des Volkswirtschaftsrates.

Als Ende Juli 1914 die ungarische ‚Rote Armee‘ von rumänischen Truppen an den Theiß entscheidend geschlagen wurde, musste die Räteregierung nach Österreich fliehen, wo sie am 3. August 1919 von der von Otto Bauer geleiteten österreichischen Regierung politisches Asyl erhielt. Hier hatte E. Varga nun Zeit, über seine bisherigen Erfahrungen nachzudenken.³

Das Ergebnis war das im Frühjahr 1920 veröffentlichte Buch ‚Die wirtschaftspolitischen Probleme der proletarischen Diktatur‘ (Varga 1920), in dem er seine Hinwendung zum „bolschewistischen Heerlager“ (Varga 1920, 19) begründet.

Von Juli bis Dezember 1920 veranstaltete die neue ungarische Horthy-Regierung den sog. Volkskommissar-Prozess und verlangte von Österreich die Auslieferung der Flüchtlinge. Ein Teil der ehemaligen Funktionäre und Volkskommissare, darunter auch E. Varga, sah sich nun gezwungen, nach Moskau zu emigrieren.

In Moskau fand vom 19. Juli bis zum 6. August 1920 der zweite Weltkongreß der Kommunistischen Internationale statt. E. Varga nahm als Delegierter der Kommunistischen Partei Ungarns daran teil und erhielt den Auftrag, Analysen zur Wirtschaftslage des Kapitalismus zu erstellen. In der Folgezeit veröffentlichte er eine Reihe von Schriften, so ‚Die Wirtschaftslage Kontinentaleuropas‘ (Varga 1921 b) und ‚Die politische und soziale Lage des englischen Weltreiches‘ (Varga 1921c).

Zur Eröffnung des 3. Kongresses der Kommunistischen Internationale, der vom 22. Juni bis zum 12. Juli 1921 in Moskau abgehalten wurde, gab E. Varga seine Schrift ‚Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft‘ (Varga 1921 a) heraus⁴ und arbeitete zusammen mit Leo Trotzki Thesen zu dem Referat ‚Die wirtschaftliche Weltkrise und die neuen Aufgaben der Kommunistischen Internationale‘ (Protokoll des III. Weltkongresses, 1967) aus.

Zum IV. Weltkongreß der Komintern, vom 5. Oktober bis zum 12. November 1922, legte E. Varga die Schrift ‚Die Niedergangsperiode des Kapitalismus‘ (Varga 1922) vor.

³ Eine chronologische Übersicht der Ereignisse während der ungarischen Räterepublik, einen kurzen abriß ihrer Vorgeschichte und eine theoretische Einschätzung gibt E. Varga in einer Arbeit von 1920 und im ‚Jahrbuch für Politik-Wirtschaft und Arbeiterbewegung‘ (1922, 1012ff.).

⁴ Im Vorwort dieser Schrift heißt es: „Bei den Besprechungen zur Vorbereitung des III. Kongresses der III. Internationale erwies es sich als wünschenswert, eine vorbereitende Broschüre zum Punkt ‚Weltwirtschaftskrise‘ zu verfassen, damit die Teilnehmer des Kongresses sich von vornherein mit dem Materiale etwas bekannt machen. Diese Aufgabe wurde mit zugewiesen.“

Auf dem V. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale (17. Juni bis 8. Juli 1924) hielt er das Referat über die Weltwirtschaftslage (Protokoll, 108ff.), dessen Grundlage sein Buch ‚Aufstieg oder Niedergang des Kapitalismus‘ (Varga 1924) bildete.

Zu dieser Zeit wohnte E. Varga bereits in Berlin. Hier war nach Abschluss des deutsch-sowjetischen Handelsvertrages vom 6. Mai 1921 eine sowjetische Handelsvertretung eingerichtet worden, an der E. Varga von 1922 bis 1926 als wissenschaftlicher Berater tätig war. Er begann während dieser Zeit seine vierteljährlichen Berichte über ‚Wirtschaft und Wirtschaftspolitik‘ zu schreiben, die in der ‚Internationalen Pressekorrespondenz‘ und ab 1934 in der ‚Rundschau für Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung‘ veröffentlicht wurden.

Nach seiner Rückkehr in die UdSSR wurde E. Varga 1927 Direktor des ‚Instituts für Weltwirtschaft und Weltpolitik‘ an der ‚Kommunistischen Akademie‘ (Komakad), die 1935 mit der ‚Akademie der Wissenschaften‘ zur ‚Akademie der Wissenschaften der UdSSR‘ verschmolz. Hier war E. Varga bis 1947 tätig.

Zum VI. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale vom 17. Juli bis 1. September 1928 legte Varga sein Buch ‚Die Wirtschaft der Niedergangsperiode des Kapitalismus nach der Stabilisierung‘ (Varga 1928) vor. Auf diesem Kongreß wurden seine Thesen noch akzeptiert. Im Sommer 1929, auf dem X. Plenum des Exekutivkomitees der Komintern warf man ihm jedoch „rechte Abweichungen“ und Überschätzung der bürgerlichen Statistik“ (Protokoll, X. Plenum 1929, 609f.) vor. Sei alter Kampfgefährte Béla Kun hielt ihm vor, auf dem III. Weltkongreß der Komintern mit L. Trotzki zusammen gewesen zu sein (ebd., 335). E. Varga verlor nach diesen Auseinandersetzungen seine Stellung in der Komintern als Experte für weltwirtschaftliche Fragen. Auch die Redaktion der Inprekorr distanzierte sich von ihm.⁵ Erst im August 1935 wurde er wieder in einem Protokoll der Komintern erwähnt: Auf dem VII. Weltkongreß hatte er ein Referat über die Weltwirtschaftslage gehalten.

In den Jahren der Weltwirtschaftskrise bildete diese den Hauptgegenstand der Untersuchungen E. Vargas. Er veröffentlichte darüber Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften, so in ‚Unter dem Banner des Marxismus‘ die Aufsätze ‚Zehn Jahre Krise des Kapitalismus‘ (Varga 1929) und ‚Akkumulation und Zusammenbruch des Kapitalismus‘ (Varga 1930 a) sowie in der Zeitschrift ‚Die Kommunistische Internationa-

⁵ „Genosse Varga hat anlässlich mehrerer in letzter Zeit an ihn gestellter Anfragen einzelner Genossen die Redaktion ersucht, den Beziehern der ‚Inprekorr‘ mitzuteilen, dass seine Weltwirtschaftsübersichten, wenn sie auch selbstverständlich die Linie der Komintern als Richtschnur verfolgen, doch nicht als irgendwelche offiziell oder offiziöse Veröffentlichungen leitender Instanzen der Komintern zu betrachten sind ..., sondern daß für die einzelnen Ausführungen und für den konkreten Inhalt dieser Übersichten in erster Reihe der Verfasser persönlich die Verantwortung trägt. Die Redaktion der Inprekorr.“ (Inprekorr 1930, Nr. 94, S. 2322)

le' den Aufsatz ‚Der Preissturz und die Krise‘ (Varga 1930 c).

Seine Überlegungen zur Weltwirtschaftskrise faßte E. Varga in dem Buch ‚Die große Krise und ihre politischen Folgen, Wirtschaft und Politik 1928 – 1934‘ (Varga 1969) zusammen, das er zum VII. Weltkongreß der Komintern im Sommer 1935. Im Jahre 1938 erschien seine Monographie ‚Zwanzig Jahre Kapitalismus und Sozialismus‘ (Varga 1938) und aus Anlass des 20. Jahrestages des Erscheinens von Lenins ‚Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus‘ gab er zusammen mit L. Mendelson eine Neuauflage dieses Werkes heraus.

Während des Zweiten Weltkrieges beschäftigte sich E. Varga mit Fragen der Kriegswirtschaft und der neuen Rolle des Staates im Kapitalismus. Dazu legte er im Jahre 1944 die ersten Kapitel seiner Untersuchung ‚Veränderungen in der Wirtschaft des Kapitalismus als Ergebnis des zweiten Weltkrieges‘ vor, deren gesamte Veröffentlichung (Varga 1946) zu heftigen Auseinandersetzungen führte, in deren Folge das ‚Institut für Weltwirtschaft und Weltpolitik‘ im September 1947 geschlossen wurde.⁶ E. Varga hatte in seiner Schrift einige neuere Entwicklungstendenzen des Kapitalismus aufgezeigt, wobei es ihm besonders um die wachsende Bedeutung des Staates in der kapitalistischen Ökonomie ging. Diese Ansätze, die später in der Theorie des ‚Staatsmonopolistischen Kapitalismus‘ wiederaufgenommen wurden, sind zu dieser Zeit erst einmal rigoros zerschlagen worden.⁷

Im Januar 1948 erfolgten in der ‚Prawda‘ erneut Angriffe gegen E. Varga, die ihm Reformismus und eine unkritische, objektivistische Darstellung verwarfen (vgl. Petrowski 1971, 136). Im Oktober 1948 befand sich die Diskussion um E. Varga auf ihrem Höhepunkt. In der Schlussresolution zweier großer Debatten im ‚Institut für Wirtschaft‘ wurde er als Anhänger der ‚bourgeois-reformistischen Ideologie‘ bezeichnet. Daraufhin leistete E. Varga im März 1949 Selbstkritik und bezichtigte sich des Reformismus (vgl. Tikos 1965, 94).

Ende des Jahres 1953 erschien wieder eine Untersuchung von E. Varga (‚Grundfragen der Wirtschaft und Politik des Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg‘), die in er Einschätzung von Altvater „lediglich Wert als Beispiel dafür (hat), wie Theorie unter restriktiven Bedingungen auf den Hund kommen kann.“ (Altvater 1969, XIII).

⁶ Die Diskussion ist nachzulesen in: Beiträge zur Sowjetwissenschaft' 1, 36.

⁷ Vgl. dazu Marcuse (1964, 70) sowie Petrowsky (1971, 172): Die Erfahrung des 2. Weltkrieges verführten die sowjetischen Wissenschaftler dazu, an alte marxistische Theorien aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg anzuknüpfen. So kann Varga in der Organisation der Kriegswirtschaft wiederum die neuen Elemente eines Staatskapitalismus entdecken, in dem der Übergang zum Sozialismus greifbar nahe gerückt ist. (...) Die Ansätze des Stamokap werden aber rigoros zerschlagen im Wechsel der politischen Auseinandersetzungen. In der einsetzenden Kalten-Kriegs-Psychose degeneriert die sowjetische Wissenschaft zur willigen Interpretations-Kunst politischer Leitsätze. Was einmal als kritische Wissenschaft begann, endet hier als wütende Apologetik.“

Erst an seinem 80. Geburtstag, dem 6. November 1959 ist E. Varga voll rehabilitiert worden. Die Akademie der Wissenschaften berief zu seinen Ehren eine Sitzung ein, auf der der Jubilar die Festrede zum Thema ‚Der Kapitalismus des Zwanzigsten Jahrhunderts‘ hielt. Danach wurde ihm in Anerkennung seiner „fünfzigjährigen wissenschaftlichen und revolutionären Tätigkeit“ (‚Prawda‘, 7.11.1959, zit. n. Tikos, 94) der Lenin-Orden, die höchste sowjetische Auszeichnung verliehen. Am 7. Oktober 1964 ist Eugen Varga im Alter von 84 Jahren in Moskau gestorben.

Literatur

I. Schriften E. Vargas:

- Varga, E. (1915), Probleme der Kriegswirtschaft. In: Die neue Zeit, Stuttgart 33. Jg., 1. Band, Nr. 15 (15.01.1915), 449ff.
- Ders., (1920), Die wirtschaftspolitischen Probleme der proletarischen Diktatur. Karlstein
- Ders., (1921a), Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft, Hamburg
- Ders., (1921b), Die politische und soziale Lage des englischen Weltreichs. In: Die Kommunistische Internationale (KI), Hamburg, 2. Jg., Nr. 15, 159ff.
- Ders., (1921c), Die Wirtschaftslage Kontinentaleuropas. In: KI, 2. Jg., Nr. 14, 48ff.
- Varga, E. (1922a), Die ungarische Räterepublik. In: Jahrbuch für Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung. Hamburg, 1013ff.
- Varga, E. (1922b), Die Niedergangsperiode des Kapitalismus. Hamburg
- Varga, E. (1924a), Aufstieg oder Niedergang des Kapitalismus. Hamburg
- Varga, E. (1924b), Der Weltkapitalismus an der Jahreswende 1924/25. In: KI, 4. Jg., Heft 1, 75ff.
- Varga, E. (1925), Wege und Hindernisse der Weltrevolution. In: KI, 6. Jg., Nr. 12, 1224ff.
- Varga, E. (1927), Die Tätigkeit der Exekutive und die Weltlage. In: Protokoll des V. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Bd. 1 (Feltrinelli Reprint 1967), 108ff.)
- Varga, E. (1928), Die Wirtschaft der Niedergangsperiode des Kapitalismus nach der Stabilisierung. Hamburg
- Varga, E. (1929), Zehn Jahre Krise des Kapitalismus. In: Unter dem Banner des Marxismus 3, Wien-Berlin, Nr. 2, 192ff.
- Varga, E. (1930a), Akkumulation und Zusammenbruch des Kapitalismus. In: Unter dem Banner des Marxismus 4, Wien-Berlin, Nr. 1, 60ff.
- Varga, E. (1930b), Sozialistischer Aufbau – sterbender Kapitalismus. In: Unter dem Banner des Marxismus 4, Wien-Berlin, Nr. 3, 293ff.
- Varga, E. (1930c), Der Preissturz und die Krise. In: KI 9, Heft 1, 29ff.
- Varga, E. (1934), Die große Krise und ihre politischen Folgen. Wirtschaft und Politik 1928-1934, Moskau-Leningrad
- Varga, E. (1938), 29 Jahre Kapitalismus und Sozialismus. Moskau
- Varga, E. (1946), Veränderungen in der Wirtschaft des Kapitalismus als Ergebnis des 2. Weltkrieges. Moskau
- Varga, E. (1955), Grundfragen der Wirtschaft und Politik des Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg. Berlin
- Varga, E. (1969), Die Krise des Kapitalismus und ihre politischen Folgen, hrg. u. eingel. v. Elmar Altvater. Frankfurt.

II. Zeitschriften und Protokolle:

Die Neue Zeit, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens, hrg. Von Karl Kautsky.
Stuttgart: Dietz

Die Internationale. Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus. Frankfurt: Verlag Neue Kritik

Internationale Pressekorrespondenz für Politik, Wirtschaft und Arbeiterbewegung (INPREKORR)

Die Kommunistische Internationale, Organ des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (KI)

Unter dem Banner des Marxismus. Wien-Berlin: Verlag für Literatur und Politik
Sozialistische Politik

Probleme des Klassenkampfes. Zeitschrift für politische Ökonomie und sozialistische Politik

Mehrwert. Beiträge zur Kritik der politischen Ökonomie

Protokoll des III. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale. Hamburg 1921 (Feltrinelli Reprint 1967)

Protokoll des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale. Bde. 1 u. 2 (Feltrinelli Reprint 1967)

Protokoll des V. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Bd. 1 (Feltrinelli Reprint 1967)

Protokoll des VI. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Bd. 4, Hamburg 1926 (Feltrinelli Reprint 1967)

Protokoll der erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale, März/April 1925 (Feltrinelli Reprint 1967)

Protokoll des X. Plenums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, Juli 1929 (Feltrinelli Reprint 1967)

III. Sekundärliteratur:

Fickenscher, W. (1948), Diskussion über das Buch ‚Veränderungen in der kapitalistischen Wirtschaft im Gefolge des zweiten Weltkrieges‘ von E. Varga (= Beiheft zur Sowjetwissenschaft 1). Berlin

Flechtheim, O.K. (1973), Die KPD in der Weimarer Republik. Frankfurt (3. Auflage)
Freiburghaus, D. / Müller, H.P. (1973), Zur Struktur des Krisenproblems bei Karl Marx. In: mehrwert Nr. 5, 1ff.

Heilmann, H.D.(Rabehl, B. (1970), Die Legende von der ‚Bolschewisierung‘ der KPD (Teil I). In: Sozialistische Politik 9 (2. Jahrg.), 65ff.

- Nenig, E. (1974), Lesehinweise für die Lektüre der ‚politischen Schriften‘ von Marx und Engels. In: ders. U.a., Karl Marx, Friedrich Engels, Staatstheorie, Materialien zur Rekonstruktion der marxistischen Staatstheorie. Frankfurt, KIXff.
- Klocke, H (1955), Eugen Varga, Analytiker des Kapitalismus. In: Osteuropa 5, 125ff.
- Knirsch, P. (1961), Bibliographische Mitteilungen des Osteuropa-Instituts an der FU Berlin: Eugen Varga, Heft 5
- Korsch, K (1924), Das Problem der Goldinflation in den Vereinigten Staaten. Kritische Randglossen zu den theoretischen Bemerkungen des Genossen Varga im letzten Wirtschaftsbericht der ‚INPREKORR‘. In: Die Internationale, Jg. 1924, 708ff.
- Marcus, H. (1964), Die Gesellschaftslehre des Sowjetischen Marxismus. Neuwied und Berlin
- Marx, K., Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Bd. 1-3 (MEW 23-25)
- Marx, K. (1957), Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf). Frankfurt
- Petrowsky, W. (1971), Zur Entwicklung der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus nach 1945. In: Probleme des Klassenkampfes, Heft 1, 129ff.)
- Reichelt, H. (1973), Zur logischen Struktur des Kapitalbegriffs bei Karl Marx. Frankfurt
- Rosdolsky, R. (1969), Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen ‚Kapitals‘, Bd. I und II. Frankfurt (zweite Auflage)
- Schubert, J. (1973), Die Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus – Kritik der zentralen Aussagen. In: mehrwert 4
- Tikos, E. (1965), Vargas Tätigkeit als Wirtschaftsanalytiker und Publizist. Tübingen.